Brauereigesellschaft
vormals Karcher.

Von heute ab gelangen in unseren sämmtlichen hiesigen Wirthschaften

Hochfeine
Flaschen-Export-Biere

in der Brauerei auf Flaschen gezogen, in jeder beliebigen Quantität zur Abgabe.

Carl Dürr, zum **Löwen.**
Otto Graf, „ **Hirschen.**
Rosa Hieber Ww., „ **Adler.**
Carl Jenne, „ **Bären.**

Wilhelm Lang, zum **Rebstock.**
Eberhard Mezger, „ **Ochsen.**
Brauereiausschank Karcher.

2032

Auf Wunsch wird jedes Quantum frei ins Haus geliefert.

Fischer & Steinhart,
Kleineisenwaaren, verbunden mit Haushaltungs-Magazin.
Ecke der Herren- und Außmannstraße,
Freiburg i. B.

empfehlen in großer Auswahl

Rastatter Sparkochherde

unter Garantie für guten Zug und starken Bau.

Gleichzeitig machen wir auf unser **außerordentlich großes Lager** in

Emailgeschirr
und alle möglichen Küchengeräthe

aufmerksam.

Die **Emailwaaren** beziehen wir zum größten Theil von **Gebr. Baumann** in **Amberg,** die größte und leistungsfähigste Fabrik Deutschlands.

1930

Bei ganzen Kücheneinrichtungen treten Extravergütungen ein.

Sonntag, den 30. Mai, Nachmittags 2½ Uhr
findet in **Sexau** auf dem hiefür eingerichteten Festplatze das

V. Sängerfest

der „Freien Vereinigung der Landesgesangvereine des untern Breisgaues"

statt, wozu freundlichst einladet 2031

Der Vorstand des Gesangvereins Sexau.

Vorläufige Anzeige!

Stemm- u. Ringbund
Freiburg i. B.
Sonntag, den 30. d. M.
im Saale der
Brauerei Ramsperger hier,

Grosse
athletische Aufführung

unter Mitwirkung der Emmendinger Stadtkapelle,
mit nachfolgender Tanzunterhaltung.

wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist.

Anfang 8 Uhr. **Der Vorstand.**

NB. Das Programm wird durch Plakate bekannt gegeben

Grasversteigerung.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen versteigert mit Vorgrist bis 11. November d. J.

Freitag, den 28. Mai, Vormittags 8 Uhr

im **„Rebstock"** in **Emmendingen** das diesjährige Heugraserträgniß der Elzvorländer auf den Gemarkungen Emmendingen, Mundingen, Theningen und Köndringen, wobei bemerkt wird, daß auf Gemarkung Emmendingen das Heugras auf den Dämmen mit versteigert wird.

Mittwoch, den 2. Juni, Vormittags 8 Uhr

auf dem **Rathhaus** in **Riegel** das Heugraserträgniß an den Dämmen und Vorländern der Elz und des Leopoldskanales von der Gemarkungsgrenze Köndringen-Riegel abwärts, und **Nachmittags ½2 Uhr** auf dem **Rathhaus** in **Eichstetten** das Heugraserträgniß an den Dämmen und Vorländern des Dreisamkanals von der Gemarkungsgrenze Neuershausen-Eichstetten bis Riegel.

Zahlungsfähige Bürgen sind mitzubringen. 2024

Sängerrunde Hochberg.
Heute Mittwoch
Probe
2033 im Ramsperger.

4 Paar Läden,

glatt, ohne Jalousie, hoch 1,76, breit 1,10, billig abzugeben
2034 **Christ. Häberle.**

Wie neu werden **wollene Kleider** und Stoffe, wenn sie mit

präparirter Quillaia

— in Tafeln gepreßt zu 20 Pf. — gewaschen werden. Zu haben in der
1811 **Apotheke.**

Zu vermiethen

eine **Wohnung** nebst Zugehör im 2. Stock auf Johanni bei
2026 **Bäcker Schneckenburger.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt
und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 124. Emmendingen, Samstag, den 29. Mai 1897. XXXI. Jahrgang.

Bestellungen auf den **„Hochberger Boten"** für den Monat **Juni** werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten
(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 11. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Königlich Preußischen Offizieren, Sanitätsoffizieren und ehemaligen Unteroffizieren die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar: a. das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen: dem Major und etatsmäßigen Stabsoffizier im 2. Hannoverschen Dragoner-Regiment Nr. 16 August Erdmann; b. das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub desselben Ordens: dem Hauptmann z. D. und Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk St. Johann Edmund Külp, dem Hauptmann der Landwehr-Infanterie zweiten Aufgebots Rudolf Mayer und dem Stabs- und Bataillonsarzt des Garde-Schützen-Bataillons Dr. Rudolf Brugger; c. die silberne Verdienstmedaille: dem Steuereinnehmergehilfen Richard Hummel in Karlsruhe.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 19. Mai d. J. gnädigst geruht, den Kommandanten des IV. Gendarmeriedistrikts, Oberst Alfred Wolff in Mannheim, zum Kommandanten des III. Gendarmeriedistrikts in Karlsruhe zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 19. Mai 1897 gnädigst geruht, den Landgerichtsdirektor Karl Eiselein in Konstanz zum Landgerichtspräsidenten daselbst zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 24. Mai 1897 gnädigst geruht, den Oberamtmann Dr. Philipp Fuchs in Schönau zum Oberamtsrichter in Eppingen, den Referendär Karl Jäckle aus Radolfzell zum Amtsrichter in Bretten zu ernennen.

Deutsches Reich.

Leipzig, 26. Mai. Das Reichsgericht verurtheilte den Schachtmeister Fahrin wegen Verletzung des Gesetzes über den Verrath militärischer Geheimnisse zu vierjähriger Zuchthausstrafe, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht, ferner den früheren Hilfsgerichtsdiener Albrecht wegen Beihilfe zu sechsmonatigem Gefängniß. Der Prozeß betraf die Uebermittlung von geheim zu haltenden Nachrichten über Thorner Befestigungswerke an die russische Regierung.

Ausland.
Oesterreich-Ungarn.

Pest, 26. Mai. Ein Handschreiben des Kaisers an den Ministerpräsidenten Baron Banffy, in dem die Beisetzung der aus dem 12. Jahrhundert stammenden Ueberreste des Königs Bela und dessen Gemahlin Anna von Antiochien auf Kosten der Privatschatulle angeordnet wird, ist deshalb bemerkenswerth, weil weder die gesetzgebenden Faktoren, noch die der Stadtvertretung bewogen werden konnten, den betreffenden Platz zur Verfügung zu stellen, wobei jedenfalls der Gegensatz zwischen Calvinisten und Katholiken mitgespielt haben dürfte. Die Gebeine König Belas aus dem Hause Arpads wurden bei der Ausbesserung der Krönungskirche oben in einem Bogen zufällig aufgefunden und waren bisher in einer gewöhnlichen Holzkiste im hiesigen Museum aufbewahrt.

Der türkisch-griechische Krieg.

Konstantinopel, 27. Mai. Wienermeldung. Der Ministerrath berieth gestern die von den Botschaftern überreichte Note. Auf den von den Botschaftern wegen Ausweisung der Griechen unternommenen Schritt antwortete die Pforte, die Ausweisungen seien vorläufig sistiert.

Athen, 27. Mai. Die letzte Abtheilung griechischer Truppen aus Kreta ist hier eingetroffen. — Garibaldi hat sich mit 7200 Freiwilligen in Hagia Mazia auf den ihm von der Regierung zur Verfügung gestellten Fahrzeugen eingeschifft. Um jede Erregung zu vermeiden, wurde ihm und seinem Generalstabe erlaubt, im Pyräus ans Land zu gehen. — (Havasmeldung.) 5 Mitglieder der Ethnika Hatairia sind verhaftet worden, weil sie während der Panik von Lamia das Haus des Erzbischofs geplündert hatten. Einige silberne Löffel wurden noch bei ihnen vorgefunden. — (Havasmeldung.) Die griechische Regierung erklärte amtlich, sie habe bei der Nationalbank 110 000 L. zur Einlösung der auf 15. Juni und 1. Juli verfallenen Koupons hinterlegt. — Die Garibaldianer haben im Pyräus gestern den Versuch gemacht, den italienischen Deputierten de Felice zu befreien. Dadurch entstand ein Streit, wobei 1 Privatperson und 1 Soldat verwundet wurden. An Bord des italienischen Panzerschiffes Sardegna gebracht, wurde de Felice gestern Abend auf Intervention des italienischen Gesandten und auf sein Versprechen, abzureisen, ohne weiteren Zwischenfall freigelassen.

Abänderungen zur Gewerbeordnung.

Dem Reichstage ist ein Gesetzentwurf über Abänderung der Gewerbeordnung und des Krankenversicherungsgesetzes zu Gunsten der in der Konfektionsbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen zugegangen. Man erinnert sich noch des vorjährigen großen Ausstandes der Konfektionsarbeiter. Die öffentliche Meinung hatte es nicht an sympathischen Kundgebungen für dieselben fehlen lassen, zumal die Urheber des Ausstandes die in der Konfektionsbranche angeblich vorherrschenden Mißstände in den grellsten Farben schilderten. Man sprach von schweren sittlichen Verirrungen der Arbeitgeber gegenüber den von ihnen beschäftigten Arbeiterinnen, von einer übermäßigen Ausbeutung der weiblichen Arbeitskraft, von ungerechten Lohnkürzungen und von der Unerträglichkeit des bestehenden Zwischenmeistersystems. Die bekannte Kommission für Arbeiterstatistik bemächtigte sich des Gegenstandes und stellte eine eingehende Untersuchung an, die zu dem Ergebniß führte, daß die erhobenen Klagen großentheils auf Uebertreibung beruhten, daß aber allerdings weitere gesetzgeberische Maßregeln zum Schutz der in der Konfektionsbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen wünschenswerth seien. Insbesondere erklärte die Kommission für Arbeitsstatistik, daß zu Gunsten der Arbeiter im Hinblick auf die Dauer der Arbeitszeit, auf die Mitnahme von Arbeit nach Hause, auf die Lohnverhältnisse, auf die Lohnberechnung und Arbeiterversicherungspflicht doch noch bessere Einrichtungen geschaffen werden können. Ihren hierauf bezüglichen Vorschlägen verdankt nun der neue Gesetzentwurf seine Entstehung. Er faßt zunächst über die Ausdehnung der Bestimmungen der Gewerbeordnung der Arbeitszeit der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen in den Fabriken auf die Konfektionsbranche ins Auge, bei der Schwierigkeit der Kontrolle jedoch nur dort, wo besondere Werkstätten für die Kleider- und Wäschekonfektion bestehen. Durch Beschluß des Bundesraths soll ferner den Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern, deren tägliche Beschäftigung in den Werkstätten sechs Stunden übersteigt, die Mitnahme von Arbeit nach Hause untersagt werden können. Zur bessern Regelung der Lohnverhältnisse soll der Bundesrath für bestimmte Gewerbe Lohnbücher oder Arbeitszettel vorzuschreiben befugt sein, in denen Art und Umfang der übertragenen Arbeit, die Lohnsätze und die Bedingungen der Lieferung von Werkzeugen und Stoffen von dem Arbeitgeber zu beurkunden sind. Endlich soll die Kranken-, sowie die Invaliden- und Altersversicherungspflicht auf die Arbeiter und Arbeiterinnen der Konfektionsbranche ausgedehnt werden.

Es ist zu hoffen, daß dieser neue Gesetzentwurf dazu beiträgt, die Ursachen der erhobenen Klagen aus der Welt zu schaffen. Leider ist wenig Aussicht darauf vorhanden, daß der Reichstag den Gesetzentwurf noch

Rächer.
Von Reinhard Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

„So weine doch nicht, Junge! — Hier thut Dir Niemand was zu Leide. — Ja, wenn ich den Hallunken hier hätte — den Kerl, der Euch so weit gebracht hat —: — Hören Sie, Frau Behnke: es war doch ein Irrthum, als ich meinte, daß ich heute noch mit dem Bilde fertig werden würde. Aber ich habe vorläufig die Luft verloren, weiter daran zu malen. Später — nach ein paar Tagen oder so — werde ich Ihre Dienste wohl wieder in Anspruch nehmen müssen. Bis dahin dürfen Sie natürlich nicht ins Wasser gehen, wenn ich nicht in die ärgste Verlegenheit gerathen soll. Sie müssen sich durchaus zu meiner Verfügung halten. Und damit Ihnen das nicht zu schwer fällt, nehmen Sie einstweilen dies als Vorschuß. Wenn es bis zur Wiederaufnahme unserer Sitzungen nicht reicht — na, so wissen Sie ja, wo ich wohne. Sie brauchen sich da nicht zu geniren. Das ist nicht etwa eine Wohlthat, die ich Ihnen erweise, sondern es wird immer so gehalten, wenn ein Maler sich eines brauchbares Modells versichern will."

Er hatte das Kind niedergesetzt und hastig in allen Taschen seines Anzuges gesucht, bis er das Geldstück gefunden, das er der betroffenen Frau in die Hand drückte. Sie sah es an und ihr blasses, verhärmtes Gesicht färbte sich mit einer hohen Röthe.

„Zwanzig Mark! Nein das ist zu viel. Das kann ich nicht annehmen."

„Wollen Sie es also mit mir verderben?" fuhr er sie an. „Haben Sie schon eine andere Beschäftigung gefunden, daß Sie mit einem Mal so stolz sind, sich Ihren Unterhalt auf eine anständige Weise rechtschaffen zu verdienen? Sie sollten sich das doch gefälligst überlegen! Und nun gehen Sie mit Ihrem Jungen nach Hause! Ich kann greinende Kinder in den Tod nicht ausstehen. Ihre Wohnung habe ich mir ja notirt: Speckgang Nummer 7. Wenn ich Sie brauche, will ich schon von mir hören lassen."

Er drängte sie mitsammt dem Knaben zur Thür hinaus, während er unaufhörlich in barschem Tone auf sie einsprach, so daß sie überhaupt nicht mehr zu Worte kommen konnte. Als er allein war, nahm sein hageres Gesicht einen geradezu unheimlichen Ausdruck wilden Hasses an und er schüttelte drohend die geballten Fäuste, als ob er einen unsichtbaren Feind vor sich hätte.

„Wenn ich euch doch Alle mit einem einzigen Schlage zermalmen könnte — ihr Raubthiergezücht — ach, wenn ich Euch unter den Fingern hätte — wenn ich Euch hätte!"

Mit langen Schritten wanderten er in den kahlen Raum auf und nieder, von Zeit zu Zeit unter sehr ausdrucksvollen Gesten, abgerissene, grimmige Worte hervorstoßend, oder irgend einen unschuldigen Gegenstand, der in seinem Bereich auf den Dielen lag, mit dem Fuße zur Seite schleudernd. Daß zweimal an die Thür des „Ateliers" geklopft wurde, hörte er ebensowenig, als das leichte Räuspern des Mannes, der endlich eingetreten war, ohne länger eine ausdrückliche Aufforderung abzuwarten. Erst als eine ruhige Stimme hinter seinem Rücken sagte:

„Habe ich vielleicht das Vergnügen, mit Herrn Rolf Hardeck?" wandte er sich hastig um. Er sah einen schlanken, schwarz gekleideten Herrn zwischen fünfzig und sechzig Jahren mit einem feinen, blassen Gesicht und wohlgepflegtem Backenbart, dessen Spitzen sich bereits silbern verfärbten. Sekundenlang betrachtete er ihn mit scharfem keineswegs freundlichem Blick.

„Wenn das wirklich ein Vergnügen ist, so genießen Sie es allerdings," erwiderte er. „Und wer, wenn eine Gegenfrage gestattet ist, sind Sie?"

„Mein Name ist Amandus Beiersdorf. Sie hören ihn, wie ich hoffe, nicht zum ersten Mal."

„Ach, Sie sind der Onkel Amandus! Einer, der geliebt werden soll oder muß — wie man mich das Wort in der Schule übersetzen lehrte. Und Sie bemühen sich persönlich in meine bescheidene Klause! Das ist höchst rührend! Gestatten Sie mir, Ihnen dafür meinen demüthigsten Dank auszusprechen."

„Da Sie es verschmähten, mich aufzusuchen, mußte ich wohl zu Ihnen kommen, wenn ich überhaupt Ihre Bekanntschaft machen wollte."

Der Konsul sagte das so freundlich, als hätte er die offenkündige Ironie in der Danksagung des Malers gar nicht bemerkt. Rolf zwirbelte den schwarzen Knebelbart zwischen den langen, spitzen Fingern und seine Augen wurden stechender als zuvor.

„Natürlich war es der brave Onkel Ludwig, der Sie dazu beredet hat! Das also ist das große Geheimniß, über das es mir seit mehreren Tagen so merkwürdige Andeutungen machte! Diese wackere Musikantenseele versteht sich doch verteufelt schlecht auf diplomatische Künste!"

„Da jeder Fremde in Hamburg einer Meldepflicht unterworfen ist könnte ich Ihre Anwesenheit sehr wohl auch auf anderem Wege erfahren haben, als durch ihn."

„So? Haben Sie so gute Verbindung mit der Polizei? Dann würde ich mich bedauerlicher Weise genöthigt sehen, meine Freude über ihre werthen Besuch beträchtlich zu dämpfen. Ich habe mit der wohlweisen Obrigkeit von jeher ebenso ungern zu schaffen gehabt als mit Leuten, die ihr irgendwie nahe stehen."

Amandus Beiersdorf lächelte. (Forts. folgt.)

in der gegenwärtigen Session durchberathet; solche Erscheinungen, wie die Beschlußunfähigkeit des Reichstages am Samstag, geben nicht viel Hoffnung darauf, daß die Reichstagsmehrheit noch die Zeit finden wird, sich der Interessen der Konfektionsarbeiter und -Arbeiterinnen anzunehmen. Bei uns in Süddeutschland wird man übrigens die Verzögerung der Sache weniger empfinden, als im Norden, da die unerfreulichen Zustände, welchen dieses Gesetz ein Ende machen will, in Süddeutschland nicht zu Tage getreten sind.

Deutscher Reichstag.

♂ Berlin, 26. Mai.

Am Bundesrathstische: Die Staatssekretäre von Posadowsky und v. Bötticher, sowie Kriegsminister von Goßler. Präsident v. Buol eröffnet die Sitzung um halb 1 Uhr. 2. Berathung der Ergänzung des Reichshaushaltsetats pro 1897/98, Besoldungsverbesserungen in Verbindung mit dem 1. Nachtragsetat betr. Artilleriematerial, Pariser Weltausstellung und Renumerationen im Ausw. Amt. Abg. Paasch (ntl.) berichtet über die Beschlüsse der Kommission. Rickert (fr. Ver.) bringt die Frage der Beamtenpensionen zur Sprache. Redner empfiehlt die Bildung einer Beamtenkautionsgenossenschaft. Finanzminister Miquel habe eine Reform zugesagt. Wünschenswerth sei ein gleiches Vorgehen des Reichs. Staatssekretär v. Posadowsky ist bereit, in eine Erwägung der Frage einzutreten. Richter (fr. Vp.) wird gegen die Erhöhung der Offiziersbesoldung stimmen, da die Kommunalbestimmung der Offiziere nicht der der Zivilbeamten gleich gestellt wurde. Roon (kons.) hofft, daß im nächsten Etatsjahr die Zahlmeister mit Zulagen bedacht werden würden. Werner (Ref.-P.) stimmt dem zu. Bassermann (natl.) beantragt, die Klasse 27 Buchhalter in der Verwaltung des Reichsheeres der Klasse 22 Geheimsekretäre mit einem Gehalt von 1800—3300 Mk. und einer Aufrückungsfrist von 12 Jahren gleich zu stellen. Geh. Rath Neumann bittet, den Antrag abzulehnen. Lieber (Zentr.) kann dem Antrag nicht zustimmen. Der Antrag wird abgelehnt. Werner (Antis.) spricht für eine Aufbesserung der Beamten der Post- und Telegraphenverwaltung. Lieber (Zentr.) erklärt im Namen seiner Partei, nur dann für die Vorlage stimmen zu können, wenn der Reichstag und die Regierungen den von der Kommission neu geschaffenen Klassen zustimmen. Graf Posadowsky: Die verbündeten Regierungen sind der Ansicht, daß das hohe Haus eigentlich nicht in der Lage ist, über Besoldungsverbesserungen zu beschließen, die nicht von der Regierung vorgeschlagen worden sind. Doch hoffe ich auf eine Verständigung in diesem Punkte. Werner (Antis.) erklärt mit seinen Freunden gleichfalls, gegen die Vorlage stimmen zu wollen, wenn die neuen, von der Kommission geschaffenen Klassen, insbesondere Klasse 28a, Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung gestrichen würden. Man müsse gerade jetzt für die Unterbeamten eintreten. Lieber (Zentr.) hofft, daß die Regierungen zu einem befriedigenden Entschluß kommen werden. Seine Partei werde auch bei der dritten Lesung an ihrem Standpunkte festhalten. Rickert (freis. Ver.): Die Regierung möge ihre Theorie für sich behalten, wenn sie nur im vorliegenden Falle den Kommissionsbeschlüssen zustimme. Die neue Klasse 28a wird einstimmig angenommen. Nach unerheblicher Debatte, an welcher sich die Abgg. Richter, Lieber, Hammacher und Pieschel, sowie Reichsschatzsekretär Posadowsky betheiligten, wird ein Antrich der Kommission abgelehnt und der Regierungsvorlage gemäß das Gehalt der Rendanten der Legationskasse auf 6600 Mark festgesetzt. Das Maximalgehalt der Intendantur- und Bauräthe war von der Kommission von 7200 auf 6900 Mk. herabgesetzt worden. Posadowsky und Unterstaatssekr. Fischer, sowie der Abg. Benoit treten für die Regierungsvorlage ein. Der Kommissionsbeschluß wird angenommen. Graf Roon (kons.) beantragt, bei der Klasse 40 „Divisionspfarrer" die Regierungsvorlage mit einem Maximum von 4200 Mk. anzunehmen entgegen dem Kommissionsbeschluß, die ein Maximum von 3900 Mk. angenommen hat. Der Kriegsminister kann den Antrag nur dringend befürworten. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Lieber, Hammacher und Roon wird der Antrag Roon angenommen. Damit sind die Anträge für Besoldungsverbesserungen mit den angeführten Ausnahmen auf Grund der Kommissionsbeschlüsse erledigt. In das Dispositiv der Vorlage ist ein Passus aufgenommen, wonach die Ersparnisse aus dem Besoldungsfond in Folge ungesetzter Stellen der Reichskasse zuzuführen sind. Auf Antrag Ricklerts wird im Dispositiv ein Satz gestrichen, wonach die Zahlung des Servizzuschusses wie an die später Angestellten fortan auch an die seither servisberechtigten Baubeamten nicht zu erfolgen habe. Damit ist die Vorlage angenommen. Es folgt die Berathung der von der Kommission hiezu beantragten Resolution 1) in den nächsten Etat die Besoldungen der Staatssekretäre des Reichsmarineamts, des Reichsjustizamts, des Reichsschatzamtes und des Reichspostamtes auf je 30 000 Mk. zu erhöhen, 2) im nächsten Etat die Pferdegelder für Regimentskommandeure der nicht berittenen Truppentheile usw. aufzubringen, 3) in den nächstjährigen Etat die Fonds für die Renumerationen zu ermäßigen resp. den Gesichtspunkt möglichster Ersparniß noch im laufenden Geschäftsjahr in Anwendung zu bringen. Singer beantragt eine Resolution in dem Etat 1898/99 eine genau zu spezifizirende Besoldungsaufbesserung der Unterbeamten der Post- und Telegraphenverwaltung und der Landbriefträger anzunehmen. Graf Posadowsky spricht gegen die Resolution mit Rücksicht auf die erst kürzlich erfolgte Aufbesserung, ebenso Unterstaatssekretär Fischer. Lieber erklärt sich für die Resolution, desgleichen die Abgg. Hasse, Werner, Beckh und Benoit. Die Resolution Singer wird nahezu einstimmig angenommen. Es folgt die Berathung des Nachtragsetats. Eine Resolution Schmidt-Elberfeld, wonach die Regierung aufgefordert wird, für das Reichstagspräsidialgebäude eine weitere Summe für die Vergrößerung des Areals einzustellen, wird angenommen. Zum ersten Nachtragsetat 30 Millionen für Artilleriezwecke, bemerkt Richter: Ja, wir sind geneigt, hier das dreifache zu bewilligen von dem, was wir bei der Marine gestrichen haben. Wir wissen sehr wohl, was wir hier an Eisen sparen würden, müßten wir vielleicht an Blut zusetzen. Wir werden den Etat annehmen. Der erste Nachtragsetat wird angenommen, ebenso ohne weitere Debatte der 2. und 3. Nachtragsetat und das Anleihegesetz. Die dazu gehörigen Petitionen werden bis zur dritten Lesung zurückgestellt. Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildet die Berathung einer Petition, welche zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erscheint. Dieselbe wird erledigt. Es folgt sodann die Berathung einer Reihe von Petitionen, welche nach dem Vorschlag der Petitionskommission theils als Material, theils zur Berücksichtigung und zur Erwägung überwiesen worden. Bei einem Theil derselben wird zur Tagesordnung übergegangen. Eine erhebliche Debatte findet nicht statt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Präsident v. Buol schlägt vor, die nächste Sitzung abzuhalten am Dienstag, den 22. Juni, 1 Uhr Nachmittags. Tagesordnung 3. Berathung der Handwerkervorlage. Ein Widerspruch findet nicht statt. Schluß halb 6 Uhr.

Prozeß von Tausch.

Berlin, 26. Mai.

Die beantragte Vernehmung des Ministers des Innern, Frhrn. v. d. Recke, wird abgelehnt. Die Geschworenen verweigern die Annahme eines an sie gerichteten Briefes, welcher uneröffnet der Post zurückgestellt wird. — v. Tausch wird gefragt, warum er im Leckert-Prozeß bei den falschen Anschuldigungen Lützows gegen Kukutsch geschwiegen habe. Tausch erklärt, er habe wegen der Fälschung keine Strafverfolgung gegen Lützow eingeleitet, in dem Gefühle, daß es den Staatsinteressen nicht entspreche, wenn in öffentlicher Verhandlung der Kampf zweier Minister in die Erscheinung trete, er habe deßhalb auch bei Kukutsch geschwiegen, weil er nicht direkt befragt worden sei. Der Oberstaatsanwalt hebt hervor, der Zeugeneid verpflichte auch, nichts zu verschweigen. v. Tausch bittet, in Betracht zu ziehen, daß er nicht wie ein anderer Zeuge da gestanden habe, sondern als Beamter mit bestimmten Aufträgen. Wäre Kukutsch verhaftet worden, so wäre er hervorgetreten, um ihn zu entlasten. Der Oberstaatsanwalt bespricht eingehend die Haltung Tausch's während des Zwischenfalles Kukutsch im Leckert-Prozeß. Der Vorsitzende sagt, er glaube nicht, daß man die Haltung Tausch's auf das minutiöseste durchgehen könne, sonst würde man sich ins Bodenlose verlieren. Der Staatsanwalt Egger betont die Nothwendigkeit, die Geschworenen in den Stand zu setzen, zu beurtheilen, ob Tausch durch seine damalige Haltung nicht die Eidespflicht verletzt habe. Der Präsident verharrt auf seinem Standpunkt. Der Staatsanwalt beantragt die Verlesung des Verhörs von Kukutsch aus dem stenographischen Protokoll. Verteidiger Rechtsanwalt Sello beantragt die Verlesung des ganzen stenographischen Protokolls. Der Gerichtshof beschließt die theilweise Verlesung. Tausch erklärt, er sei seit der damaligen Verhandlung immer im Zweifel gewesen, was er ohne Verletzung der Eidespflicht sagen müsse, resp. nicht zu sagen brauche. Rechtsanwalt Sello frägt, ob Tausch überhaupt amtlich einmal bekannt geworden sei, daß die von dem Kriegsministerium eingeleitete Untersuchung gegen Unbekannt ergebnißlos gewesen sei. Tausch antwortet: „Amtlich niemals." Oberstlieutenant Gaede habe ihm privatim mitgetheilt, daß aus der Sache nichts geworden sei. Auf eine Anfrage des Rechtsanwalts Sello erwiederte Tausch, ihm seien irgend welche über Vermuthungen hinausgehende Thatsachen nicht bekannt, daß die Quittung gefälscht sei. Hierauf wird der auf die Vernehmung des Kukutsch bezügliche Theil des stenographischen Berichtes verlesen. Rechtsanwalt Holz macht auf kleine Verschiedenheiten zwischen den damaligen Zeugnissen des Tausch und der heutigen Aussage aufmerksam. Rechtsanwalt Lubszinsky stellt fest, daß Tausch 2 Tage vor der Vernehmung dem Journalisten Simon die gefälschte Quittung zeigte. Tausch erklärt, er habe das gewiß aus Nothwehr gethan. Lubszinsky wünscht sodann Auskunft, wie Lützow dazu gekommen sei, in dem Bericht über Recherchen nach dem Urheber des Telegramms der „Münch. N. N." auch den Chef des Zivilkabinets Lucanus als vermeintlichen Verfasser zu nennen. Der Gerichtshof beschließt die Ablehnung der von den Rechtsanwälten Holz, Sello und Schwind beantragten Vorladung des Polizeilieutenants Zahn in Straßburg, weil genügend Thatsachen angegeben sind, die beweisen können, daß Tausch gegen Zahn animos war. Rechtsanwalt Lubszinsky bemerkt, Tausch deutete in seinen Berichte an den Polizeipräsidenten an, daß 6 Personen der höchsten Staatsämter die Verfasser der Depesche der „M. N. N." sein könnten, nämlich Miquel, Eulenburg, Lucanus und General Hahnke, Köller und Bötticher. Stellte der Angeklagte Ermittelungen an, deren Ergebniß die Nennung dieser Namen rechtfertigen könnte? Tausch lehnt es ab, die Personen zu nennen, die ihm derartiges gesagt haben und Lubszinsky fragte, wie es komme, daß Gaede den Verdacht auf das litterarische Bureau lenkte. Tausch erwiderte, ich hätte dies auch anders ausdrücken können. Der Präsident meint, Tausch hätte es anders ausdrücken müssen. Weitere Erklärungen über den Bericht lehnt v. Tausch bis zur Vernehmung Gaede's ab. In Folge eines heftigen Zusammenpralls zwischen Sello und Lubszinsky bittet der Vorsitzende, die Animositäten zu unterlassen. Man komme nicht weiter, wenn die Vertheidiger sich bemühen, den Geschworenen die Unglaubwürdigkeit des andern Angeklagten vorzuführen. Das sei eine bedauerliche Folge des Zusammenlegens beider Anklagen. Die Anklage wirft Tausch vor, seine Pflicht vernachlässigt zu haben, indem er Lützow nicht schon am Abend des 9. Oktober sondern erst am Morgen des 10. Oktober verhaftete und ihm auch gestattete, noch etwas zu essen zu kaufen. Tausch erklärte den Aufschub der Verhaftung mit technischen Schwierigkeiten, den zweiten Vorwurf mit Humanität, die mit Pflichterfüllung wohl vereinbar sei. Der Präsident zu Tausch gewendet: „Sie sollen auch für die Haussuchung bei Lützow dem Beamten nur ganz oberflächliche Anweisungen gegeben haben. Darauf läßt die Bemerkung schließen „Haussuchung müssen Sie halten, aber finden Sie nichts." Tausch erwidert, er habe dem Beamten gesagt, er werde auch geben, was er habe. Ich war der Ueberzeugung und bin es noch, daß Lützow wirklich der Dupierte war und gerne herausgeben würde, was beweise, daß er dupiert worden sei. Ein weiterer Vorwurf der pflichtswidrigen Schonung Lützows besteht darin, daß obwohl Tausch mit Lützow in der Kukutsch-Affaire böse Erfahrungen gemacht, er in einem nachträglichen Bericht an den Polizeipräsidenten behauptete, daß Lützow ihm eine Unwahrheit sagte. Tausch erklärte dies damit, daß es für einen Kommissär auch nicht angängig sei, einen Schein auf einen Agenten zu werfen. Er habe im Staatsinteresse es für erforderlich gehalten, die Affaire Kukutsch nicht an die große Glocke zu bringen und dem Polizeipräsidenten nichts über die Urkundenfälschung Lützows mitzutheilen. In dem Agentenwesen handle der Kommissär vollständig selbstständig. Tausch sagt weiter aus, er hätte bei dem Fall Lützow mit seiner Polizeipflicht auch Rücksichten auf das Staatswohl zu verbinden. Oberstaatsanwalt Drescher führt aus, wenn, wie im vorliegenden Falle, der Polizeipräsident über einen ganz bestimmten Agenten eine Auskunft haben will und der Beauftragte einen unrichtigen Bericht einliefert, so ist dies ein Widerspruch mit seinen Pflichten, welche er als Polizeibeamter zu erfüllen hat. Tausch bleibt dabei, daß er es bezügl. Lützows Strafthat für besser gehalten habe, diese für sich zu behalten, als Gefahr zu laufen, andere Interessen zu gefährden. Auch andere von dem Oberstaatsanwalt gemachte Vorwürfe betr. die Verletzung der Eidespflicht sucht Tausch zu entkräften. Die weitere Vernehmung wendet sich zu den Artikeln in der „Welt am Montag" über den Zarentoast und der Frage zu, ob Tausch falsch geschworen habe. Tausch behauptet, zu dem Artikel in keiner Beziehung gestanden zu haben. Lützow bleibt dabei, daß Tausch das höchste Interesse für den ersten Artikel und dessen Provenienz bekundete. Lützow erzählt alsdann, in welchen Beziehungen Tausch zu dem 2. Artikel in der „Welt am Montag" stand. Durch nochmalige Befragung Lützows stellt der Präsident fest, daß Tausch nach dem Erscheinen des ersten Artikels Lützow gegenüber seine Befriedigung ausgesprochen habe, daß derselbe veröffentlicht wurde. Als nach dem Erscheinen des ersten Artikels im Auswärtigen Amte der Teufel los gewesen sei, habe Tausch von Lützow noch einen ganz besonderen Bericht über die ganze Angelegenheit und über alles, was er im Anschluß an den Artikel in der „Welt am Montag" erlebt, verlangt. Dieser Bericht sollte dem Grafen Eulenburg gesandt werden und wurde von Tausch dem Polizeipräsidenten v. Windheim eingereicht, welcher den Bericht v. Marschall zusandte. Daraus ergab sich nun der Prozeß Leckert-Lützow, doch habe Tausch ihm seinen Schutz versprochen. Nach der Vernehmung durch den Untersuchungsrichter habe er Tausch berichtet, welcher mit der ganzen Sache zufrieden gewesen sei. Bald darauf habe ihm Tausch gesagt, es sei anzunehmen, daß Leckert wieder auf freien Fuß gesetzt würde. Wir standen auf dem Standpunkt, so erzählt Lützow, daß Leckert wirklich einen Hintermann hatte und der Bericht richtig wäre. Der Präsident macht Lützow darauf aufmerksam, daß seine heutige Darstellung von der früheren abweiche. Lützow behauptet, so wie er heute gesagt habe, stehe es in seiner Erinnerung. Der Präsident macht Lützow nochmals darauf aufmerksam, welche Wichtigkeit seine Aussagen für Tausch hätten und appellirt nochmals an sein Ehrgefühl. Das vorige Mal habe Lützow bekundet, daß ihm nach seiner Entlassung von dem Untersuchungsrichter, als er Tausch besuchte, dieser gesagt habe, es wird sehr schlimm, während er heute sage, Tausch sei ganz zufrieden gewesen. Der Präsident fragt alsdann Lützow, warum er in der Hauptverhandlung, als die Kukutsch-Affaire an die Reihe kam, nicht sofort mit der Schilderung der ganzen Wahrheit hervortrat. Lützow erwidert, weil er bis zu seinem Geständniß energisch bestritt, Polizeiagent zu sein und weil er in der Situation, die er zum größten Theil selbst verschuldet habe, nicht gewußt habe, was er that. Lützow bleibt dabei, daß die ganze conciliante Art, welche Tausch in dem Prozesse gegen ihn bewiesen, ihn bewogen habe, Tausch nicht preiszugeben, zumal er geglaubt habe, daß die Sache faul sei. Lützow gibt zu, daß es ihm entsetzlich war, gegen einen unbescholtenen Mann, wie Kukutsch, so schwere Beleidigungen vorzubringen. Rechtsanwalt Sello fragt, ob Lützow zugebe, daß er nicht nur Dr. Ploetz gegenüber von seinen Beziehungen zum Auswärtigen Amt gesprochen, sondern auch dem Redakteur Simon gegenüber geäußert habe: „Bei der Ehre meiner Eltern und bei meiner eigenen Offiziersehre, ich habe selbst den Frhr. v. Marschall und Fürst Hohenlohe in Begleitung Leckerts gesehen. Lützow gibt die Möglichkeit zu. Rechtsanwalt Sello fragt: Gibt der Angeklagte zu, daß er andere Personen gegenüber die ungeheure Behauptung aufstellte, der Kaiser habe die falsche Redaktion des Zarentoasts selbst veranlaßt? Lützow sagt, er habe in jener Zeit manches zusammengeredet; es liegen schon Monate dazwischen. Lützow gibt alsdann auf Befragen des eigenen Rechtsanwalt zu, daß bis zum Beginn des Prozesses Leckert sein Ehrgefühl auf ein tiefes Niveau gesunken sei. Er habe schlimme Aufträge bekommen, die er alle erfüllte, im Intresse des Staates wie ihm gesagt wurde. Seine Moralität und sein Ehrgefühl standen damals tief unter Null. Lützow bemerkt dann, daß sein Gesunken sein nicht nur auf Tausch allein zurückzuführen sei. Es liege vielleicht im Blute. Wenn er jetzt gegen Tausch belastend aussage, geschehe dies in der äußersten Notwehr. Der Oberstaatsanwalt wünscht, daß Lützow über den 2. Punkt, den der Verteidiger angeregt habe sich äußere. Die Behauptung sei nicht nur ungeheuerlich, sondern auch eine Majestätsbeleidigung. Rechtsanwalt Sello sagt, die Behauptung gehe dahin, der Kaiser habe mit der Depesche eine Täuschung bezweckt, um dem Volk zu zeigen, wie es in Wahrheit mit Rußland und seiner Freundschaft stehe. Lützow glaubt nicht, so etwas gesagt zu haben. Er sei stets ein loyaler Unterthan gewesen und einer Majestätsbeleidigung nicht fähig. So tief sei er nicht gesunken, er bittet um Zeit, um darüber nachzudenken. Die Verhandlungen wurden bis Freitag vertagt.

Aus Baden.

Karlsruhe, 25. Mai. Schon einmal war der erbgroßherzogliche Hofhalt aus der engeren Heimath fortgezogen, damals nach Berlin wegen der militärischen Stellung unseres Erbgroßherzogs. Jetzt wiederholt sich der gleiche Vorgang wegen des Umzugs nach Coblenz. Freiburg gibt dem allbeliebten Sohne unseres Fürstenhauses einen warmen Abschied; ein Theil des Gefolges und des Hofhalts ist bereits nach Coblenz vorausgegangen.

Karlsruhe, 22. Mai. Unter der Spitzmarke „Der letzte Wille eines Millionärs" schreibt die „Bad. Ldsztg.": Der verstorbene Bankier Schmieder war bekanntlich s. Zt. als Brauereibesitzer in Konkurs gerathen, wodurch eine größere Anzahl Karlsruher Bürger mehr oder weniger geschädigt wurden. Aus Gründen persönlicher Natur konnte sich der Verstorbene bei Lebzeiten nicht entschließen, nachdem er Millionär geworden war, die (längst verjährten) Forderungen seiner Konkursgläubiger zu begleichen, äußerte aber vor dem Tode seinem Sohne gegenüber den Wunsch, daß die alten Schulden bezahlt werden sollen. Dieser Tage hat nun Herr Assessor Dr. Schmieder, jenem Wunsche entsprechend, sämmtliche alten Schulden seines Vaters mit 6 Prozent Zinseszins getilgt. Die Gläubiger kamen auf diese Weise zu einer ganz unerwarteten, theilweise recht ansehnlichen Erbschaft. So soll ein hiesiger Privatier, der Schmieder vor Jahren etliche Tausend Gulden geliehen hatte, 18000 Mark erhalten haben. Herr Assessor Dr. Schmieder verläßt Karlsruhe für immer, wodurch die Stadt einen nicht unerheblichen Steuerausfall (man spricht von 25000 Mark) erleidet. Das prächtige Palais an der Karlstraße, das mit der inneren Einrichtung wohl auf zirka 2 Mill. Mark zu stehen kam, soll um 800 000 Mk. dem Verkaufe ausgesetzt sein.

Freiburg, 21. Mai. Es liegt jetzt das Ergebniß sämmtlicher drei Immatrikulationen an der Universität für das Sommersemester vor. Darnach haben sich eingeschrieben: 30 Studirende in die theologische, 294 in die juristische, 244 in die medizinische und 38 in die philosophische Fakultät. Die Gesammtzahl der Neuanmeldungen beträgt 651, während sie für das Sommersemester 1896 insgesammt 607 betrug. Die Gesammtfrequenz erreicht die Zahl von rund 1500 gegen 1400 im Vorjahre. Es läßt sich also erfreulicherweise ein Aufsteigen der Frequenzziffer feststellen.

Neustadt, 24. Mai. Nach wiederholten Zeitungsnachrichten, schreibt man dem „Hochw.", droht unserer Uhrenindustrie eine bedeutende Erschwerung der Einfuhr nach den Vereinigten Staaten durch Erhöhung des Eingangszolles auf Uhren bis zu 45 pCt. vom Werth. Die Handelskammer Villingen hat sich im Interesse hauptsächlich der Holzuhrenfabrikanten, die zum Theil einen nicht unbedeutenden Export nach den Vereinigten Staaten haben, und mithin auch im Interesse der Holzschnitzereien an das Großh. Ministerium des Innern sowie auch an das auswärtige Amt gewandt, mit der Bitte, der Verwirklichung der geplanten Zollerhöhung nach Möglichkeit entgegenzuwirken.

Müllheim, 25. Mai. Im benachbarten H. bekam am verflossenen Sonntag ein junger Mann, der durch rasches Fahren die Leute belästigte, einen kleinen Wortwechsel, bei dem er Recht behalten wollte und tüchtig schimpfte. Es dauerte nicht lange, da lag der Jüngling im Brunnentrog und so viel Prügel hatte er auch noch weg, daß man ihn im hiesigen Spital verbinden mußte. (Oberrh. Anz.)

Müllheim, 22. Mai. In letzter Zeit machte ein jüngerer Mann in Begleitung einer Frauensperson, die er für seine Gattin ausgab, die Gegend unsicher. Nachdem Beide zuerst in Istein und Auggen und letzte Woche auch in Krozingen sich in Wirthschaften aufgehalten hatten, unter dem Vorwand, sie suchten eine Wirthschaft oder sonst ein Geschäft zu kaufen, aber jeweils mit der Hinterlassung der Zeche spurlos verschwunden waren, soll das Paar jetzt am Kaiserstuhl aufgetaucht sein, wohl mit der gleichen betrügerischen Absicht. Es ist also Vorsicht geboten und vorkommenden Falls sofortige Benachrichtigung der Gendarmerie am Platze. (Oberrh. Anz.)

Lahr, 22. Mai. In der letzten Sitzung des Bezirksraths wurden nicht weniger als 6 Wirthschaftskonzessionen ertheilt, davon 4, auch eine an die Stadtgemeinde selbst, in der Nähe der Kaserne.

— In **Erlenbach** versuchte der 10jährige Sohn des Polizeidieners Reisel in der Kirche Feuer anzumachen und bediente sich dabei der Petroleumkanne. Dieselbe explodirte und in wenigen Sekunden stand der Knabe in Flammen und starb an den erlittenen Brandwunden.

Eppingen, 22. Mai. Nutzen eines Zuchtschweines. Ein Landwirth aus dem nahen württembergischen Orte Zaberfeld erlöste auf dem heute hier stattgefundenen Schweinemarkt für junge Schweine, Wurf von einem Mutterschwein, die beträchtliche Summe von 196 Mark 50 Pfg. Er hat außerdem noch ein Stück zur Zucht zurückbehalten.

— Seit dem Eintreten der warmen Witterung werden in **Schwetzingen** eine große Menge ausgezeichneter Spargeln eingethan. Dieser Tage wurde eine Stange gestochen, welche 249 Gr. wog, und drei andere gaben zusammen ein volles Pfund.

Aus dem Bezirk.

✳ **Emmendingen,** 28. Mai. Heute Vormittag 9[37] passirten mit dem Schnellzuge J. Kgl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin auf Ihrer Fahrt nach Koblenz, zum dauernden Aufenthalt, die hiesige Station. Prächtigen Blumenschmuck, die letzten mitgegebenen Grüße aus Freiburg, konnte man in reicher Fülle im Wagen bemerken.

-|- **Sexau,** 26. Mai. Das Programm zu dem am nächsten Sonntag, den 30. Mai hier abzuhaltenden V. Sängerfest der „Freien Vereinigung der Landgesangvereine des untern Breisgaues" ist erschienen und den einzelnen Bundesvereinen zugestellt worden. Es weist 3 Gesammt- und 10 Einzelchöre auf von verschiedenen Komponisten. Die Probe für die Gesammtchöre findet um 2 Uhr Nachmittags beim Waldhorn auf der „Vörch", die eigentliche Festaufführung aber etwa um 2½ Uhr im schön hergerichten Festgarten im Dorf statt. Fleißige Hände regen sich, um auch das Dorf würdig zu schmücken und den Sängern und Gästen einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten. Möge uns der Himmel durch günstige Witterung in unseren Bestrebungen unterstützen, damit sich auch dieses Fest seinen Vorgängern würdig anreihe und die edle Gesangskunst dadurch eine schätzenswerthe Bereicherung und Förderung erhalte.

—r. **Aus dem obern Bezirk,** 25. Mai. Schule und Haus, welch' schönes Band in ihrem friedlichen Zusammenwirken, unterstützt von einer einsichtsvollen, weitblickenden Behörde! Dies ist etwas Selbstverständliches, sollte man ausrufen dürfen. Wollte Gott, es wäre so! Aber das praktische Leben, die kahle Wirklichkeit, weist oft andere, ja traurige Resultate auf. Das Elternhaus geht nicht immer Hand in Hand mit der Schule und ihren Vertretern. Oft hat jenes wenig Verständniß für die Arbeit der Schule zur Bereicherung von Geist und Gemüth der ihr anvertrauten Jugend. „Das haben wir nicht gehabt! So haben wir es nicht gemacht! Jetzt müssen aber die Kinder doch zu viel lernen!" Solche und ähnliche Redensarten hört man nicht selten aus dem Munde der Eltern, welche aber dabei nicht bedenken, daß sie damit der Schule keinen guten Dienst erweisen, sondern ihre Arbeit indirekt hemmen. Dadurch wird aber auch bewirkt, daß die Kinder nicht mit der rechten Lust und Liebe an ihre Aufgaben herantreten und es wird gar bald auch an dem rechten Vertrauen der Eltern und Kinder zu dem Lehrer fehlen und wo dieses fehlt oder nur nicht fest gegründet ist, da kann die Arbeit nicht gedeihen, da ist kein Segen. Darum, ihr lieben Eltern, kommt dem väterlichen Freunde eurer Kinder mit Vertrauen entgegen, damit sich das kindliche Vertrauen an eurem entzünde und umgekehrt. Sehet den Lehrer als euren Mitarbeiter und Freund an und prägt dies auch den zarten Herzen eurer Kinder ein; das ist die beste Mitarbeit, die ihr der Schule leistet. Es ist nicht gerade nothwendig, daß ihr euern Kinder an ihren Schularbeiten mithelft; ja diese Mithilfe kann unter Umständen sogar für das Kind und für die Schule hinderlich sein, wenn sie nämlich nicht im gleichen Sinn und Geist der Schule geschieht und dies auszuführen, dürfte wohl manchen Eltern nicht leicht gelingen, namentlich wenn es ihnen an der rechten Fühlung mit der Schule fehlt. Aber auch für die Lehrer ist es gut und erleichtert ihre Arbeit um ein Bedeutendes, wenn sie einmal, ja öfters den Weg in das Elternhaus nicht scheuen. Wenn auch manche Eltern, insbesondere auf dem Lande, etwas „geniert" sind, wenn sie einen solchen Besuch bekommen, so sehen sie es doch nicht ungern, weil sie daraus erkennen, daß der Lehrer ein Herz für ihre Kinder, für ihr Wohl und Wehe, hat. Eine solche mündliche Aussprache zwischen Eltern und Lehrer hat oft schon mehr genützt als „Schulstunde" oder als sanfte und schärfere Urtheile oder gar Züchtigungen beider Theile. Von letzteren zu reden sei einer Aussprache in diesem Blatte vorbehalten.

Vermischte Nachrichten.

Barmen, 23. Mai. Anläßlich der Beerdigung der bei Gerolstein verunglückten Reservisten aus Barmen wurde heute Vormittag auf dem Platz vor dem Rathhause eine erhebende Leichenfeier veranstaltet. Vor dem dort errichteten Katafalk hatten die Anverwandten, die Geistlichkeit, die Behörden und das Offizierkorps Aufstellung genommen. Auch die Kriegervereine betheiligten sich mit Fahnen und Musikkorps an der Trauerfeier. Die Beerdigung selbst fand alsdann unter äußerst zahlreicher Betheiligung Seitens der Bevölkerung auf dem reformirten und katholischen Friedhofe statt.

Berlin, 24. Mai. Am Havelufer im Grunewald wurde ein Spaziergänger von zwei Strolchen niedergeschlagen, seiner Habseligkeiten beraubt und weiterhin mit dem Messer angegriffen. Nachdem es dem Angegriffenen gelungen war, ebenfalls sein Messer hervorzuziehen, stieß er dieses einem der Angreifer in die Brust und tödtete ihn sofort. Der andere Räuber entfloh mit den geraubten Gegenständen. — Ein Kunstschütze erschoß gestern Nachmittag auf einer Bühne in dem Vororte Weißensee seine eigene Schwester durch einen rückwärts über die Schulter abgegebenen ungeschickten Schuß.

✕ Levanger in Norwegen, 27. Mai. Bis gestern abend 9½ Uhr sind ⅓ der Stadt niedergebrannt. Das Feuer ist jetzt bewältigt. Zelte, sowie Proviant sind aus Drontheim eingetroffen. Fast die ganze Bevölkerung ist obdachlos, da die noch stehenden Häuser vom Wasser verwüstet sind.

÷ Prag, 27. Mai. In zahlreichen Gemeinden des Bezirks Gitschin verursachte der am 23. d. Mts. niedergegangene Wolkenbruch großer Schaden. 2 Menschen kamen dabei ums Leben, 6 Häuser sind eingestürzt, 40 Häuser stark beschädigt, 12 Brücken zerstört.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

♢ **Sigmaringen,** 27. Mai. Die Fürstin von Hohenzollern ist, obwohl selbst leidend mittels Extrazuges, wegen der Krankheit des Thronfolgers von Rumänien hier eingetroffen.

⊙ **Hamburg,** 27. Mai. Heute Mittag traf Prinz Heinrich anläßlich des 70jährigen Jubiläums der Packetfahrt-Aktiengesellschaft hier ein. Weiter sind hier eingetroffen, der Staatssekretär Frhr. v. Marschall und der Staatssekretär Fischer, die Admirale Büchsel und Karcher, viele Mitglieder des Bundesraths und des Reichstags.

⊙ **Rom,** 27. Mai. Heute Vormittag 8½ Uhr erfolgte in der Peterskirche die Heiligsprechung des Italieners Caccaria und des Franzosen Tourier durch den Papst, welcher vorzüglich aussah, in Anwesenheit einer ungeheuren Menschenmenge. Es war dies zum ersten Mal seit dem Konzil von 1870 und seit dem Aufhören der weltlichen Herrschaft des Papstes, daß von päpstlicher Seite in der Peterskirche eine Feier vollzogen wurde.

⊻ **Wien,** 28. Mai. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Athen, daß die griechische Regierung die Note an die Mächte zurückweist. Alle türkischen Forderungen, das Verlangen nach Kriegsentschädigung sei unberechtigt, weil Griechenland den Krieg nicht begonnen. Die Grenzberichtigung sei durch nichts begründet, weil durch den Krieg bewiesen sei, daß die griechischen Stellungen strategisch nicht werthvoller als die türkischen waren. Die Aufhebung der Kapitulationen würden die griechischen Unterthanen in der Türkei der Willkür der türkischen Behörden völlig ausgeliefert sein. Die Forderung des Auslieferungsvertrages, angesichts der Handhabung der türkischen Justiz sei überhaupt undiscutirbar.

Bukarest, 27. Mai. Das Befinden des Kronprinzen ist heute günstiger, die unmittelbare Gefahr beseitigt.

△ **Sofia,** 27. Mai. Schriftsteller Konstantinoff ist den Verletzungen erlegen, welche er bei dem Ueberfall auf dem Weg nach Parzardschick erlitten hatte.

Handel und Verkehr.

± **Emmendingen,** 28. Mai. (Fruchtmarkt.) Weizen, per 1 Ztr. 8.50, —.—, —.—; Halbweizen —.—, —.—, —.—; Dinkelfrucht 7.—, —.—, —.—; Gersten 7.25, —.—, —.—; Haber 7.50, —.—, —.—; Welschkorn 7.50, —.—, —.—; Schwarzbrod 2 Kilo —.44/50; Butter ½ Kilo —.95, Ochsenfleisch ½ Kilo 70 Pfg., Schweinfleisch ½ Kilo 66 Pfg.; 20 Liter Kartoffeln —.90 Mark.

Muthmaßliches Wetter.

Für Samstag und Sonntag ist bei ziemlich kühler Temperatur größtentheils trübes und unbeständiges Wetter zu erwarten.

Zurückgesetzte Stoffe wegen vorgerückter Saison.

7 Mtr. Sommerstoff	zum ganzen Kleid für M.	1.95 Pf.
6 „ solider Stoff	„ „ „	2.40 „
6 „ Sommer-Honorantt, doppeltbreit	„ „ „	3.00 „
6 „ Alpaka-Panama	„ „ „	4.50 „
7 „ Prima Mousseline laine, garnt. reine Wolle	„ Kleid „	5.25 „

Außerordentl. Gelegenheitskäufe in modernsten Woll- u. Waschstoffen zu extra reduzirten Preisen versenden in einzelnen Metern franko in's Haus. Muster auf Verlangen franko — Modebilder gratis. [L]
Versandthaus: Oettinger & Co. Frankfurt a. M.
Separat Abtheilung für Herrenstoffe: Buxkin zum ganzen Anzug M. 4.05 Pfg. Cheviot zum ganzen Anzug M. 4.85 Pf.

Man rauche nur den seit 1880 bewährten u. wohlschmeckenden **Holländ. Tabak, 10** Pfd. fco. **8** Mk., bei B. Becker in **Seesen** a. Harz. 2797

Kleiderstoffe und Buckskins
größte Auswahl — beste Fabrikate, empfiehlt billigst
nächst **Werner-Blust** 83 Kaiserstraße 83 gegenüber dem Bürsengang.
Joseph Lang Freiburg. 1791

Das Tragen von Waffen betr.

Nr. 10,411. Die Bürgermeisterämter des Bezirks, welche mit Erledigung diesseitiger Verfügung vom 13. ds. Mts. Nr. 10,411, Amtsbl. Nr. 31, noch im Rückstande sind, werden an sofortige Erledigung erinnert.

Emmendingen, den 21. Mai 1897.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Die Haltung der Zuchtfarren, Zuchteber und Zuchtböcke betr.

Nr. 13,790. Die Gemeinderäthe des Bezirks, welche mit Erledigung diesseitiger Verfügung vom 17. v. Mts. Nr. 10,638 noch im Rückstande sind, werden an sofortige Erledigung erinnert.

Emmendingen, den 21. Mai 1897.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Die 4%igen Pfandbriefe der Serien 63, 64 und 65 betreffend.

Wir haben beschlossen, demnächst eine Verloosung resp. Kündigung der gesammten Restbeträge unserer 4%igen Pfandbriefe der obengenannten Serien vorzunehmen.

Indem wir hiervon Kenntniß geben, erklären wir uns bereit, denjenigen Inhabern 4%iger Pfandbriefe, welche die Verloosung ihrer Stücke zu vermeiden wünschen, diese in

3½%ige Pfandbriefe unkündbar bis 1904

ohne Aufgeld und unter Gewährung des Zinses von 4% bis 1. Oktober 1897 **umzutauschen.**

Dabei ist vorausgesetzt, daß die Anmeldung und Einsendung der 4%igen Stücke **vor dem 1. Juni d. J.** erfolgt.

Die Anmeldungen zum kostenfreien Umtausch werden bei den Vertriebsstellen der Bank entgegengenommen und erfolgen am Zweckmäßigsten jeweils bei derselben Vertriebsstelle, bei der die Pfandbriefe gekauft worden sind.

Ebendaselbst sind Formulare für die Anmeldungen deponirt.

Mannheim, 10. Mai 1897. 1944

Rheinische Hypothekenbank.

Die Gebäude des ehemals G. Stephan'schen Anwesens beim Bahnhof Riegel, Gemarkung Malterdingen sollen

auf Abbruch verkauft

werden und sind Uebernahms-Angebote bis spätestens 15. Juni zu richten an

1990 **Christian Mez in Freiburg i. Br.**

Fischer & Steinhart

Freiburg i. B.,

Ecke der Herren- und Rutzmannstraße,

Kleineisenwaarengeschäft und Haushaltungs-Magazin

empfehlen ihr gut assortirtes, reichhaltiges Lager in

Fleischschränken,
Fliegenschränken,
Eismaschinen,
Buttermaschinen,
Messerputzmaschinen,
Reibmaschinen,
Fleischhackmaschinen,
Saftpressen,
Wringmaschinen,
Waschwangen,
Brückenwaagen,
Familien- (Jederwagen)
Tafelwaagen, Badewannen ꝛc.

und **alle übrigen Artikel für Haus und Küche.** 1981

Aeusserst billig gestellte Preise.

F. Scherer, Freiburg i. B.

vormals Feninger & Scherer
Herrenstraße 49

Möbel-Lager und Spiegelhalle
Tapezier- und Decorations-Geschäft

empfiehlt

Holz- und Polstermöbel jeder Art
fertige Betten, Stühle und Spiegel
Buffets, Vertikows, Chiffonièrs
Divan, Canapee, Ruhebetten u. s. w.

Nach Auswärts in bester Verpackung unter Garantie guter Ankunft. Billige Preise. 6221

Seidenstoffe jeder Art, Damaste, Blusenseide u. Futterstoffe, liefern an Private. Man verlange Muster von der Fabrik und Handlung **Henry Hunziker & Co. Zürich.**

Nr. 7452. Zu O.-Z. 6 des Genossenschaftsregisters: „Landwirtschaftlicher Consum- und Absatzverein Malterdingen, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht" wurde heute eingetragen:

In der außerordentlichen Generalversammlung vom 16. Mai 1897 wurde Gärtner Wilhelm Huber von Malterdingen an Stelle des verstorbenen Rechners Aug. Wickersheim in den Vorstand gewählt.

Emmendingen, 19. Mai 1897.

Großh. Amtsgericht.
gez. Dr. Pfafferott.

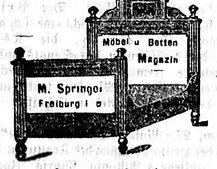
Konkurse.

Nr. 7531. Nach Abhaltung des Schlußtermins wurde heute vom Großh. Amtsgerichte dahier die Aufhebung des Konkursverfahrens über das Vermögen des Nachlasses des prakt. Arztes August Nerjes von Eichstetten beschlossen.

Emmendingen, 20. Mai 1897.

Der Gerichtsschreiber
Gr. Amtsgerichts:
Jäger.

Man verlange!
Illustrirte Preisliste
gratis und franko.



Lieferung vollständiger
Wohnungs-Einrichtungen.
Eigene Schreinerei- und Tapezierwerkstätte.
M. Springer
Freiburg i. B., Unterlinden.
Verpackung gratis unter Garantie guter Ankunft.

MAGGI's Suppenwürze
ist frisch eingetroffen bei:
Gg. Burkhart.

Original-Fläschchen No. 0 = 35 Gramm werden zu 25 Pf.; No. 1 = 70 Gramm zu 45 Pf. No. 2 = 120 Gramm zu 70 Pf. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Namenlos glücklich
macht ein zarter, weißer, rosiger, Teint sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Radebeul-1551 Dresden.
à Stück 50 Pf. bei:
Josef Fuchs, Frisseur.
Man verlange Radebeuler Lilienmilchseife.

Nationalliberale Partei.

Wir beehren uns die Urwähler und Wahlmänner unseres Landtagswahlbezirks zu einer **Versammlung** auf

Sonntag, den 30. d. M., Mittags 5 Uhr

in dem **Saal des Gasthauses „z. Adler"** dahier einzuladen.

Tagesordnung:

Bericht des Abg. Herrn Pfefferle über die verflossene Landtags-Session.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand des Nat.-Lib. Vereins:
C. Ringwald.

Als Mitglied des Bürgerausschusses wird vorgeschlagen:
2089 **Apotheker C. Buisson.**

Mehrere Ausschußmitglieder.

Hutlager Held

Freiburg, Friedrichstraße 7.

Abtheilung für billige Hüte.

Grosse Herrenhüte von M. 2. — Knabenhüte von M. 1.20 an.

Visitenkarten liefert **rasch** und **billig**
A. Dölter's Buchdruckerei.

Wie neugeboren!

fühlt man sich nach Entfernung jener kleiner Plagegeister, genannt **Hühneraugen,** mittelst des ebenso billigen als **prompt** wirkenden Buisson's Hühneraugenmittel 1186

Heureka per Schachtel mit Anweisung nur 50 Pfg.

Zu haben in der **Apotheke.**

Tapeten.

Wir versenden zu den bekannten billigen, zum Theil wiederum ganz bedeutend ermäßigten Preisen Naturell-, Gold und Glanztapeten in den schönsten neuesten Mustern und schweren Papieren und gutem Druck.

Ziegler & Jansen
in Gelsenkirchen. 1415

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da wir Musterkarten auf Wunsch überallhin franko versenden.

Preisgekrönt s. d. Ausstellg. für Gesundheitspflege Berlin 1896.
Phönix-Pomade
Soll. ähnlich wirkt, weil keine Substanz, welche Haarwuchs hindert, enthält. Frei von Bleiglätte, Bleiessig, Bleizucker, Blei-Salzen, Arsenik, Phosphor, Quecksilber, Silber, Kupfer, Zinn, Zinkoxyd, Zinkvitriol, Zinkweiß, Bismut, Bariumsulfat u. s. w. Erfolg garantirt. — Büchse à 1 M.
Parfümerie-Fabrik
BERLIN S., Dresdener-Strasse 103.
Zu haben bei **K. Baltzsen,** Apotheke

Gebr. Hoppe,

Mittelwände
(selbstgepreßte) bei Kaufm. Lutz, Emmendingen.

Bienenzuchtverein Emmendingen.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und **neuesten Mustern.** 1559

Musterkarten überallhin franko.

Gebr. Ziegler in Lüneburg.

Haupt-Agenten-Gesuch.

Eine bedeutende Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht für **Emmendingen** und dessen Umgegend **einen rührigen Vertreter** gegen hohe Bezüge. Off. u. **A. B. 134** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe** erbeten. 2036

Klavier
sehr billig zu verkaufen.
Auskunft gibt die Geschäftsstelle ds. Bl. 2038

Nächsten Montag
Kalk
Ziegelei Köblin.
2085

Zu vermiethen.

Eine freundliche **Wohnung,** bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Speicher wird für ruhige Leute bis Mitte Juni miethfrei. Ebenso ein einfach möblirtes **Zimmer** auf sofort.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

4 Paar Läden,
glatt, ohne Jalousie, hoch 1,76, breit 1,10, billig abzugeben
2034 **Christ. Häberle.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 125. (Erstes Blatt.) Emmendingen, Sonntag, den 30. Mai 1897. XXXI. Jahrgang.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"
für den Monat **Juni** werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 19. Mai d. J. gnädigst geruht, dem Privatdozenten Dr. Julius Schottländer in der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg den Charakter als außerordentlicher Professor zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem königlich Württembergischen Kammerherrn Curt Freiherrn Seutter von Lötzen in Stuttgart die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Württemberg verliehenen Ehrenritterkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone zu ertheilen.

Deutsches Reich.

Coblenz, 28. Mai. Der Erbgroßherzog von Baden und Gemahlin trafen heute Nachmittag um 6 Uhr aus Karlsruhe hier ein. Sie beziehen nunmehr das in Stand gesetzte Kommandogebäude. Gleichzeitig wird ihre ganze Hofhaltung hierher verlegt.

— Der „Würzburger Generalanzeiger" meldet, die großen Paraden der an den diesjährigen Kaisermanövern betheiligten Korps finden in dieser Reihenfolge statt: 30. August VIII. preußisches Armeekorps bei Coblenz, 1. September II. bayerisches Armeekorps bei Biebelried, 2. September I. bayerisches Armeekorps bei Nürnberg, 4. September XI. preußisches Armeekorps bei Homburg.

Berlin, 28. Mai. Abgeordnetenhaus. Die namentliche Abstimmung über Artikel 1 des Vereinsgesetzes ergab folgendes: Anwesend sind 399, mit Ja stimmten 193, mit Nein stimmten 206, also ist der Artikel 1 abgelehnt. Von den Nationalliberalen stimmte Bürk mit Ja.

Hamburg, 28. Mai. Anläßlich des Jubiläums der Hamburg-Amerika-Linie fand gestern Nachmittag an Bord der „Kaiserin Augusta Viktoria" ein Festmahl statt. Prinz Heinrich von Preußen brachte den Trinkspruch auf den Kaiser aus, worin er hervorhob: Der Kaiser habe mit weitschauendem Blick erkannt, was eine tüchtige Marine für das Vaterland bedeute. Es sei zu wünschen, daß die Zeit bald kommen möge, wo das arbeitsfreudige deutsche Volk den hohen Zielen des Kaisers vollständig folge. Das Hoch auf Kaiser Wilhelm wurde mit Jubel aufgenommen. Der Prinz fuhr sodann fort, die Packetfahrt-Gesellschaft habe in den 50 Jahren ihres Bestehens ihren Schiffsbestand von 2 Segelschiffen auf 90 Ozeandampfer mit 824,000 Tonnen gebracht. Es sei zu wünschen, daß die Gesellschaft alle Schiffsbauten aus deutschem Material und auf deutschen Werften herstellen lasse. Prinz Heinrich wies noch auf die guten Beziehungen der Kriegsmarine zu der Gesellschaft hin, welche eine Zierde Deutschlands sei. Der Prinz trank auf das Wohl der Schöpfer und Leiter der Gesellschaft. Der Vertreter der letzteren hob in seiner Dankrede die moralische, geistige und physische Bedeutung der Armee und Marine für die Erziehung des Volkes hervor, erinnerte an die Zerissenheit Deutschlands vor 1870 und wies auf die jetzige Einheit hin, die besonders den Hansestädten den Segen des Welthandels erschlossen habe. Man ersehe das Interesse des Kaisers daraus, daß Prinz Heinrich zu seiner Vertretung erschienen sei, um dem Feste besonderen Glanz zu verleihen. Sein Hoch widmete der Redner dem Prinzen Heinrich. Weitere Trinksprüche wurden auf Hamburg, die Kaiserin Augusta Viktoria, die Kriegsmarine, auf Handel und Schifffahrt und den Vorstand der Hamburg-Amerika-Linie ausgebracht. Vom Reichskanzler war ein Glückwunschschreiben eingetroffen. Staatssekretär v. Marschall konnte nicht, wie gemeldet worden, zum Feste erscheinen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bukarest, 28. Mai. Der Prinz-Thronfolger hat in der letzten Nacht eine schwere Krisis durchgemacht. Der König, die Königin, alle Minister, die Präsidenten des Senats und der Kammer, sowie mehrere fremde Gesandte verbrachten die Nacht in Cotrocenie. Gegen Morgen trat eine Beruhigung ein, und der Kranke verfiel in Schlaf.

Italien.

Rom, 27. Mai. Die „Opinione" veröffentlicht anläßlich der Heiligsprechung des Franzosen Pietro Fourier und des Italieners Antonio Maria Zaccaria in der Peterskirche einen Leitartikel, in welchem sie ihre Freude über diese Kundgebung der Gläubigen, die in Rom zusammenströmen, ausspricht, weil diese die vollständige Unabhängigkeit des Papstes beweise. Jeder neue Beweis der praktischen Möglichkeit des Zusammenlebens des Königs und des Papstes sei ein Triumph des modernen Italiens und eine Sanction der Versprechungen die Victor Emanuel der Welt gab und die Niemand, so lange die Freiheit dauere, in Rom brechen werde.

Der türkisch-griechische Krieg.

Athen, 28. Mai. Griechische Blätter wollen wissen, daß die Großmächte sich überzeugt haben, daß es unmöglich sei, die Vereinigung Kretas mit Griechenland zu verhindern. Die Blätter berichten auch täglich von Verletzungen der Bedingungen der Waffenruhe durch die Türken, wogegegen die Regierung nachdrücklich Einspruch erhebe. Die Garibaldische Schar kam gestern im Piräus an, um heute nach Italien abzugehen. Jeder Soldat erhielt von der Regierung 20 Franken, die Offiziere 60 Franken. Der Sozialist de Felice bat den Ministerpräsidenten um Entschuldigung wegen seines ungebührlichen Benehmens vom Tage zuvor, das ihm beinahe eine polizeiliche Ausweisung eingetragen hätte. Garibaldi soll den Erlöser-Orden erhalten haben, will ihn aber aus Grundsatz nicht annehmen. Garibaldi hatte erreicht, daß seine Leute gestern Athen besuchen durften; sie wurden mit Neugier, aber ohne Jubel empfangen. Die Stadt war bis in die Nacht hinein belebt, aber die Ordnung ungestört.

Athen, 28. Mai. Aus Athen wird der „Times" gemeldet: Der Vorschlag, daß die Türkei Thessalien bis nach Zahlung einer Kriegsentschädigung besetzt halten werde, sei in Folge der entschiedenen Haltung Englands endgiltig aufgegeben. Die griechische Regierung suche in Unterredungen mit verschiedenen Berichterstattern die Einführung einer wirksamen finanziellen Kontrole als unrathsam darzustellen, dabei aber für eine durch England, Rußland und Frankreich zu gewährleistende und durch Ueberweisung gewisser Einkünfte zu sichernde 2½- bis 3-prozentige Anleihe für die Kriegsentschädigung Stimmung zu machen. Der Berichterstatter des „Standard" in Konstantinopel hat sich einreden lassen, Rußland sei aufgebracht über die Haltung Deutschlands, das Rußland aus der Stellung eines vertraulichen Rathgebers des Sultans zu verdrängen suche und außerdem verschiedene Rathschläge über Befestigungen und Eisenbahnen Kleinasiens gegeben habe, die offenbar gegen Rußland gerichtet seien.

Athen, 26. Mai. Wie dem „Standard" gemeldet wird, seien die Mächte mit Einschluß der Türkei der Ernennung des Prinzen Dr. phil. Franz Joseph von Battenberg zum Gouverneur von Kreta geneigt. Ihm soll als Untergouverneur Baron Fuka-

---

Rächer.

Von Reinhard Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

„Sie sind also doch gut aufgelegt, wie ich sehe. Bei meinem Eintritt fürchtete ich schon, ich könnte es schlecht getroffen haben."

„Das war selbstverständlich ein Irrthum. Ich befinde mich in ausgezeichneter Laune, und habe nur zuweilen meine besondere Art, das zum Ausdruck zu bringen. Aber wollen Sie nicht gefälligst Platz nehmen? Das nächste Mal kann ich Ihnen hoffentlich einen Sammtsessel anbieten, vorausgesetzt, daß ich inzwischen das große Loos gewonnen, oder die große goldene Medaille erhalten habe. Aber Sie sitzen wohl ohnedies oft genug auf Sammtsesseln, Onkel Amandus?"

„Nicht so häufig vielleicht als Sie glauben, lieber Rolf! Doch nun gestehen Sie einmal aufrichtig, warum Sie nicht zu mir gekommen sind, obgleich Sie doch ohne Zweifel von meinem Dasein wußten."

„Ich konnte wahrhaftig nicht ahnen, daß Ihnen etwas daran gelegen sei, den Sohn Ihrer Schwester bei sich zu sehen, da Sie die Existenz dieser Schwester schon vergessen hatten, während sie noch am Leben war. Und da Sie überdies das sehr tödliche Zartgefühl besaßen, mir noch in keiner kritischen Situation meines Lebens Ihren verwandtschaftlichen Beistand aufzudrängen, so glaubte ich in der That, diese feinsinnige Zurückhaltung am besten auf die gleiche Weise zu erwidern."

„Ich verstehe den Vorwurf in Ihren Worten; aber ich habe ihn nicht verdient. Es würde mir sehr leicht werden, das zu beweisen, wenn sich nicht mein Gefühl dagegen sträubte, einen Schatten auf das Andenken Ihrer Mutter zu werfen."

„Ihr Gefühl leitet Sie da sehr richtig," unterbrach ihn der Maler in einem Ton, der nicht mißzuverstehen war. „Was wir uns da von der Vergangenheit erzählen könnten, hätte jetzt nur noch die Bedeutung eines leeren Geschwätzes. Und davon bin ich kein Freund. Der gute Onkel Ludwig hat vermuthlich schon viel mehr ausgeplaudert, als nöthig gewesen wäre".

„Meine Schwester hat Sie also gelehrt, mir zu grollen?"

„Nein. So weit meine Erinnerung reicht, hat sie überhaupt nicht von Ihnen gesprochen."

„Dann wollen wir bei anderer Gelegenheit auf diese Dinge zurückkommen — später, wenn Sie erst die Möglichkeit gehabt haben, mich näher kennen zu lernen. — Sie haben sich also entschlossen, hier in Hamburg zu bleiben?"

„Vielleicht werde ich hier bleiben — vielleicht auch werde ich wieder fortgehen. Das hängt ganz vom Zufall und von tausend anderen Umständen ab."

„Zum Theil doch wohl auch von Ihren künstlerischen Erfolgen — nicht wahr? Und Sie werden es nicht als eine Aufdringlichkeit ansehen, wenn ich den Wunsch ausspreche, Ihnen dabei ein wenig die Wege zu ebnen."

„Sie sind sehr gütig. Aber wollen Sie mir nicht auch sagen, was Sie darunter eigentlich verstehen?"

„Nun, ich meine, das wäre nicht schwer zu errathen. Sie sind in dieser Stadt ein Fremder, und bei der Eigenart der hiesigen Verhältnisse würde es Ihnen vermuthlich nicht ganz leicht werden, schon in nächster Zeit lohnende Aufträge zu erhalten. — Uebrigens — Sie malen doch auch Porträts?"

„Für Geld mache ich natürlich Alles. Wenn es mir gut genug bezahlt wird, male ich auch Porträts."

„Die Personen, denen ich Sie empfehlen würde dürften nach dieser Richtung hin Ihren Erwartungen wohl entsprechen. — Aber — nehmen Sie mir die wohlgemeinte Bemerkung nicht übel — in diesem Raum hier könnten Sie sie doch unmöglich zu den Sitzungen empfangen."

Rolf blickte mit geheucheltem Erstaunen umher.

„Meinen Sie wirklich? — Ist es denn hier nicht ganz hübsch?"

„Ich kann mir recht gut denken, daß die Kosten der Uebersiedlung aus einem so weit entfernten Orte — Sie kamen doch aus Paris, wenn ich recht gehört habe?"

„Auf einigen Umwegen — ja! — Wenn ich eine Karte von Europa zur Hand hätte, könnte ich Ihnen die Reiseroute besser demonstriren, als es so aus dem Gedächtniß möglich ist."

„Nun, das ist ja gleichgiltig. Ich meine, die Kosten der Uebersiedlung werden Ihre Kasse zu stark angegriffen haben, als daß Sie jetzt noch erhebliche Summen für die Einrichtung hätten aufwenden können. Da ich aber eine angemessene Ausstattung Ihres Ateliers für unerläßlich halte, bitte ich Sie, zu diesem Zwecke ein kleines Darlehen von mir anzunehmen."

„Ich wiederhole, daß Sie sehr gütig sind. Da ich mich aber zum Schuldenmachen nicht einmal entschließen konnte, als es sich darum handelte, meinen Hunger zu stillen, wäre es einigermaßen unlogisch, wenn ich jetzt Geld leihen wollte, um dafür Teppiche, Vorhänge und alte Ritterrüstungen anzuschaffen. Außerdem fühle ich mich in meiner Umgebung, so wie sie augenblicklich beschaffen ist, überaus behaglich und möchte lieber auf die gute Kunstschaft verzichten, als daß ich mich zu einer Aenderung entschließe, die [illegible] nicht entspricht."

(Fortsetzung folgt.)